Hütet euch vor englischen Agenten!

Warnung an das slowakische Volk

Angesichts der gesteigerten Tätigkeit der Brandstifter und Agenten des englischen Geheimdienstes in Südosteuropa richtet die slowakische Zeitung „Slovenska Pravda" einen Aufruf an die slowakische Oeffentlichkeit, sich vor dem getarnten Feind in acht zu nehmen, um den Erfolg ihrer Wühlarbeit zu verhindern.

Das Blatt schreibt: Feinde unter uns! An der Westfront strengen sich die Engländer nicht sonderlich an. Sie lassen dort die Franzosen für sich bluten und stellen Militär aus anderen unterworfenen Völkern zusammen. Wenn schon Blut fließen muß, dann soll fremdes Blut fließen. Das ist die Losung der Engländer. Je geringer aber ihre offene Tätigkeit ist, desto eifriger ist ihre feige Tätigkeit im Hinterhalt, und zwar in allen neutralen Staaten. In Rumänien brechen Feuer auf Petroleumfeldern aus. Die Engländer zündeten sie an, damit Rumänien an Deutschland kein Oel liefern kann .... In zwei großen jugoslawischen Webereien, deren Erzeugung für Deutschland bestimmt war, brach zur selben Zeit Feuer aus ... Es vergeht beinahe kein Tag, ohne daß irgendwoher die Kunde eintrifft, daß irgendeine neue wühlerische Tätigkeit und Unterminierung oder Brandstiftung aufgedeckt wurde, die von englischen Geheimagenten angezettelt wurde." Das Blatt warnt dann das slowakische Volk vor diesen Agenten im eigenen Land.

Schwere Verluste auf dem „Exeter"

Vier britische Aerzte und zehn Krankenschwestern verließen Buenos Aires über Montevideo, um sich nach den Malvinen (Falklands-Inseln) zu begeben. Diese Sanitätskolonne, die zehn Liter Blut für Transfusionen, ferner Medikamente und sieben Sanitätsautos mit sich führte, wird auf der englischen Station Puerto Stanley dringend gebraucht, um die Schwerverletzten auf dem englischen Kreuzer „Exeter" zu pflegen. Ferner hat die britische Botschaft 180 Betten und Matratzen für das Marinehospital auf den Malvinen gekauft und verschifft. Die britische Brutalität gegenüber den eigenen Leuten aus Prestigegründen ist ungeheuerlich. Ueber 150 Schwerverletzte müssen auf dem langsam fahrenden Kreuzer, der sehr schwere Schlagseite hat, tagelang die mühsame Seereise aushalten, lediglich um zu vermeiden, daß die Bevölkerung irgendeines argentinischen Hafens das jämmerlich zusammengeschossene Schiff sehen könnte. Das unmenschliche Verhalten dürfte die Zahl der Todesopfer an Bord der „Exeter" unnötig erhöhen.

Nachtspiegel

Berlin. — Der Kapitän des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Erlangen" berichtet, wie er den Engländern ein Schnippchen schlagen konnte, indem er auf langwierige und abenteuerliche Weise schließlich in einen neutralen Hafen gelangte.

Buenos Aires. — Auf dem britischen Schweren Kreuzer „Exeter" befinden sich 180 Verletzte, darunter 150 Schwerverletzte.

Berlin. — Ueber sämtliche Richtstrahler des deutschen Kurzwellensenders sprach Gauleiter Bohle zu allen deutschen Seeleuten.

Oslo. Aus Kirkenes wird berichtet, daß russische Truppen bis zur norwegischen Grenze gelangt sind und die Verfolgung der Finnen nach Süden fortsetzen.

Wie wir unsere erste Prise machten!

Von W. Zeidler.

Lange genug hatten wir darauf gewartet, einen Dampfer mit Konterbande zu schnappen. In den ersten Wochen des Krieges war es unseren Vorpostenbooten oft gelungen, sich eine Beute zu sichern. Es war natürlich nicht anzunehmen, daß die Eigentümer der Handelsdampfer und deren Kapitäne sich auf die Dauer die Wegnahme ihrer Fahrzeuge mit ihren zum Teil wertvollen Ladungen mit ansehen würden. Sie versuchten im Gegenteil, durch Erfahrung gewitzigt, allerlei raffinierte Winkelzüge, um einer Beschlagnahme zu entgehen, und es begann in der Folge ein interessantes Katze- und Mausspiel.

Wer die internationalen Seefahrtsbestimmungen kennt, wird verstehen, daß in dieser lustigen Unterhaltung die Katze zumeist den Kürzeren zog. Aber ebenso selbstverständlich war, daß die Kommandanten der Sicherungs- und Wachfahrzeuge ihrerseits ihre Taktik den jeweiligen Verhältnissen anzupassen verstanden.

Eine der internationalen Schiffahrtsbestimmungen besagt, daß ein jedes Handelsfahrzeug ohne Weiteres in der Drei-Meilen-Zone (Hoheitsgewässer) fahren darf. Ein fremdes Kriegsschiff darf dies nur tun unter der Voraussetzung, daß es keine kriegerischen Handlungen begeht. Und da wir uns ja im Kriege befinden, und es unser einziger Zweck ist, Krieg zu führen, ist es wohl klar, daß wir in unserer Zielsetzung oft recht unangenehm gehandikapt sind.

Umso größer ist die Freude, wenn es unter diesen erschwerenden Umständen gelingt, eines Dampfers mit Bannware habhaft zu werden.

Ein schwacher Morgennebel liegt auf der spiegelglatten See. Im Osten rötet sich der Himmel. Die Zeit zum Beginn unseres Tagewerkes ist gekommen. Wir lichten die Anker. Langsam poltert die schwere Ankerkette über das Deck. Im Kielwasser folgt ein zweites Boot dicht auf. Es naht die Stunde, in der alle angelaufenen Dampfer durch die Minensperre gelotst werden. Wir wollen sehen, ob sich nicht etwas Genießbares darunter befindet.

Rumpf für Rumpf, in langer Schlange, ziehen sie an uns vorbei. Deutsche, Letten, Finnen, Schweden. Höflich werden die Flaggengrüße ausgetauscht. Wir fordern einen Schweden zum Halten auf, während unsere Nummer zwei sich einen Letten vornimmt. Der ausgesetzte Kutter mit der Prisenbesatzung kehrt unverrichteter Dinge zurück.

Mittlerweile hat sich ein Finne aus der Reihe gelöst und biegt verdächtig nach Steuerbord ab. Wir haben es wohl bemerkt, tun aber, als ob. Flaggensignale steigen an unserem Mast hoch.

Befehl zum Abbrechen der Untersuchung. Völlig harmlos gehen wir an dem Außenseiter vorbei, schwenken mal nach backbord, mal nach steuerbord und sind so in unsere Manöver vertieft, daß wir ihm endlich ein Stück vorausgekommen sind. Der Finne nahm wohl an, daß wir ihm nichts mehr tun würden. Und das hätte er nicht tun sollen. Denn auf ein kurzes Signal hin gehen wir auf Gegenkurs und mit äußerster Kraft dem Finnen entgegen.

Zu spät hat er unsere schlechten Gedanken erraten und versucht nun, auf jeden Fall noch in die Drei-Meilen-Zone zu entkommen. Doch da wir mehr Dampf drauf haben und schneller sind, haben wir uns rasch zwischen ihn und die gefährliche Grenze geschoben, während das andere Boot sich quer vor seinen Bug gelegt hat. Noch hat er das Rennen nicht aufgegeben und versucht nun, rückwärts fahrend, in das nahegelegene Hoheitsgebiet zu entkommen. Aber mit einem Schuß aus unserer Kanone über seinen Kopf hinweg erinnern wir ihn daran, daß wir entschlossen sind, Ernst zu machen. Endlich versteht er diesen zarten Wink, stoppt seine Maschine und gibt sich geschlagen. Wir lachen uns eins! Zwei neutrale Flieger kreisen währenddessen ganz nah über unseren Köpfen. Sie wenden rum und fliegen dem Festlande zu.

Inzwischen ist das Prisenkommando mit dem Kommandanten an Bord des Finnen gegangen, um nach dem Rechten zu sehen.

Wie wir schon ahnten, führte er eine mächtige Ladung Konterbande für den Engländer. Nachdem unser Kommandant zurückgekehrt war, brachten wir unsere Beute sicher nach einem deutschen Hafen.

Aus Stadt und Land

Nicht dem Leben aus dem Weg gehen! Keinen Tag! Keiner Frage! Es ist verkehrt. Das Leben kommt dir nach und packt dich wieder; dies zweitemal aber hinterrücks!
Gorch Fock.

Der Gauleiter an Sachsens Soldaten

In der „Sachsenpost", jener kleinen Zeitschrift des Heimatwerkes Sachsen, die allmonatlich hinaus zu den Frontsoldaten aus dem Gau Sachsen geht und mit ihren heimatlichen Beiträgen die Verbindung zwischen Front und Heimat eng und herzlich gestaltet, nimmt Gauleiter Martin Mutschmann das Wort zu einem Gruß an Sachsens Soldaten, das wir im folgenden zum Abdruck bringen. Die Weihnachtsnummer der „Sachsenpost" wird unseren Soldaten, die die Weihnachtsfeiertage nicht in der Heimat verbringen können, besonders willkommen sein, spricht doch aus ihr all der weihnachtliche Glanz, der unseren Sachsengau in der Adventszeit überstrahlt.

Liebe Kameraden!

In der Weihnachtszeit sind unsere Gedanken mit besonderer Herzlichkeit bei Euch, die Ihr draußen am Westwall oder an anderer Stelle steht, die Ihr zu Wasser oder in der Luft dem Erzfeind England auf den Leib rückt. Die Heimat dankt Euch für alle Opfer, die Ihr bisher gebracht habt und die Euch noch in der Zukunft auferlegt werden. Niemals in der Geschichte Deutschlands waren sich Volk und Führung, äußere und innere Front so einig wie in diesem Entscheidungskampf, in dem es um das Letzte und Höchste geht. Das Wunder, das sich 1933 mit der Volkwerdung Deutschlands unter dem Nationalsozialismus vollzog, erhärtet sich jetzt in seiner großartigsten Form. Wir sind eine Nation in Wehr und Waffen wie noch nie zuvor. Meine große Genugtuung ist, daß unsere sächsischen Landsleute überall, wo sie im Kampf für Großdeutschland antreten, mit an vorderster Stelle stehen. Die Heimat ist stolz auf Euch.

Der Führer hat es der Welt deutlich genug gesagt: Wir kapitulieren nicht; in diesem Krieg siegt nur einer, und das ist Deutschland. Das gilt für jeden einzelnen von Euch draußen wie für uns alle drinnen. Eher geht die Welt unter, als daß sich ein November 1918 wiederholte. Das ist unser unerschütterlicher Glaube. So feiern wir mit stolzem Sinn und starkem Herzen Weihnachten 1939. Ich grüße Euch alle namens des Sachsengaues und wünsche jedem einzelnen ein frohes Weihnachtsfest im Gedenken an die Heimat und an Eure Lieben und im Glauben an den Führer und an Deutschland.

Euer Gauleiter Martin Mutschmann.

Für Sachsens alte Kämpfer

Sporthotel Oberwiesenthal erworben

Die von Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann ins Leben gerufene „Stiftung für die alten Kämpfer Sachsens" hat das weit über die Grenzen Sachsens hinaus bekannte Sporthotel in Kurort Oberwiesenthal erworben. Das Haus, das in seiner Innenausstattung zum größten Teil erneuert worden ist, soll nicht nur den alten Kämpfern des Sachsengaues als Erholungsstätte dienen, es wird in Zukunft auch für jedermann geöffnet sein. — Die Eröffnung des Sporthotels erfolgt am 21. Dezember. Gauleiter Mutschmann hat seine Teilnahme an der Eröffnungsfeier zugesagt.

Rücksichtnahme erstes Gebot.

Ueber den Personenverkehr im Bezirke der Reichsbahndirektion angesichts des bevorstehenden Festverkehrs teilt uns der Pressedienst der Reichsbahndirektion Halle (Saale) folgendes mit:

Bereits ab 15. Dezember sind zahlreiche Zugvermehrungen vorgesehen. An den Hauptreisetagen werden zu den stark belasteten Eil- und D-Zügen Vor- und Nachzüge gefahren.

Allen, **die in der Weihnachtszeit unbedingt verreisen müssen,** wird dringend empfohlen, die Vor- und Nachzüge zu benutzen, die mit gleicher Geschwindigkeit verkehren wie die Hauptzüge.

Verkehrstage und Verkehrszeiten der **meisten Entlastungszüge** sind aus dem amtlichen Taschenfahrplan vom 1. 12. 39 zu ersehen. Bahnhöfe und Fahrkartenausgaben erteilen jede weitere Auskunft.

Für die Wehrmachturlauber der Garnisonen werden besondere Wu-Züge gefahren. Abfahrzeiten und Verkehrstage dieser Züge sind durch besondere Aushänge in den Bahnhöfen bekanntgemacht und können ebenfalls bei den Fahrkartenausgaben und Auskunftstellen erfragt werden.

Wenn die nicht verschiebbare Reise zum Fest nicht von vornherein zu Schwierigkeiten führen soll, müssen die Reisenden ihre Fahrkarten mindestens am Tage vorher lösen und das Gepäck ebenso früh aufgeben. Die Fahrkarten müssen auch **mit den erforderlichen Zuschlägen** bis zum Reiseziel gelöst werden, damit der Schaffner bei starkem Verkehr den Reisenden beim Aufsuchen der Plätze und während der Fahrt behilflich sein kann, ganz abgesehen davon, daß das Nachlösen im Zuge teurer ist. Wer sich und den Reisegefährten die Reisestimmung und Festfreude nicht verderben will, übe Höflichkeit und Rücksicht auch gegenüber den Mitreisenden und erleichtere den Bahnbeamten ihren schweren Dienst.

Landwirtschaftliche Arbeitskräfte für 1940

Auch 1940 wird es notwendig sein, den landwirtschaftlichen Betrieben Sachsens Arbeitskräfte von auswärts im Wege des Reichsausgleichs zuzuführen. Für die hierzu erforderlichen Vorarbeiten sind möglichst genaue Bedarfszahlen erforderlich; desgleichen müssen Unterlagen geschaffen werden, um von auswärts zugeleitete Arbeitskräfte sofort nach der Dringlichkeit des Bedarfs vom Landesarbeitsamt verteilen zu können. Für diesen Zweck soll wie in den Vorjahren wieder eine Bedarfserhebung stattfinden. Um die landwirtschaftlichen Betriebsführer nicht unnötig mit Schreibarbeit zu belasten, werden für diesen Zweck in der Zeit vom 18. Dezember bis 30. Dezember 1939 bei den Bürgermeistern Listen ausgelegt, in die jeder landwirtschaftliche Betriebsführer seinen voraussichtlichen Gefolgschaftsbestand nach dem Stichtage vom 10. Januar und seinen Bedarf an ständigen Arbeitskräften für die Zeit ab 1. März 1940 sowie auf Wanderarbeiter, die auf Saisonvertrag zu verpflichten sind, einzutragen hat. Nicht mit anzugeben ist in den Listen der Bedarf an Hilfskräften, die nur tage- und wochenweise zu Spitzen-Arbeitsleistungen in der Landwirtschaft benötigt werden. Die Eintragungen der landwirtschaftlichen Betriebe in diese Bedarfserhebungslisten werden von den Arbeitsämtern wie ordentliche Aufträge bearbeitet. Jedoch sind den Arbeitsämtern besondere Wünsche hinsichtlich der Fachkenntnisse, des Alters und des Einstellungstermins von Fall zu Fall anzugeben. Jeder Bauer und Landwirt handelt im eigensten Interesse, wenn er zu der angegebenen Zeit bei seinem zuständigen Bürgermeister diese Eintragungen in der dort ausgelegten Liste vornimmt.

Aerztliche Hausbesuche bis 10 Uhr anfordern

Obwohl eine große Anzahl von Aerzten zum Heeresdienst einberufen ist, konnte die ärztliche Versorgung der Volksgenossen immer sichergestellt werden. Diese ist vor allem der Einsatzfreudigkeit der in der Heimat verbliebenen Aerzte zu danken. Freilich sollte auch jeder bedenken, daß auch ihre Leistungsfähigkeit Grenzen hat. Planmäßiger Einsatz der ärztlichen Hilfe ist darum unbedingt notwendig. Die Reichsärztekammer, Aerztliche Bezirksvereinigung Leipzig, macht in dieser Hinsicht darauf aufmerksam, daß Anforderungen von Besuchen des Arztes bis 10 Uhr dem Arzte zuzustellen sind, damit dieser die Besuche zusammenlegen und auch unnötige Fahrten sparen kann. Die nächtliche Beanspruchung muß sich auf die Fälle beschränken, in denen wirkliche Gefahr für das Leben vorliegt oder befürchtet wird. Außerdem sollen von dem Arzt nicht die verschiedenen ärztlichen Bescheinigungen verlangt werden. Er kann nicht die Notwendigkeit von Schuhwerk oder Wohnungseinrichtungsgegenständen bestätigen.

Naunhof mit Ortsteil Lindhardt

65 Mütter erhielten das Ehrenkreuz. Am gestrigen Sonntagvormittag 11 Uhr fand im Sternsaal die Ehrung von weiteren kinderreichen Müttern statt. Nach begrüßenden Worten des Ortsgruppenleiters, Pg. Taubert, sprach ein Vater aus einer hiesigen kinderreichen Familie, Vg. Adolf Scheu. Seinen Ausführungen stellte er folgende programmatischen Worte des Führers an die deutschen Frauen auf dem Reichsparteitag 1936 voran:

„Wenn ich so durch Deutschland fahre, dann sehe ich in all den Millionen Kindern nichts anderes als das, was diese ganze Zeit überhaupt erst sinnvoll werden läßt. Ich sehe in ihnen die Kinder, die den Müttern genau so gehören, wie im selben Augenblick auch mir. Ich messe den Erfolg unserer Arbeit nicht am Wachsen unserer Straßen. Ich messe ihn nicht an unseren neuen Fabriken, ich messe ihn auch nicht an unseren neuen Brücken, die wir bauen, auch nicht an den Divisionen, die wir aufstellen, sondern an der Spitze der Beurteilung des Erfolges dieser Arbeit steht das deutsche Kind, steht die deutsche Jugend. Wenn das wächst, dann weiß ich, daß unser Volk nicht zugrunde gehen und unsere Arbeit nicht umsonst gewesen sein wird."

Diese Worte Adolf Hitlers — so fuhr Herr Scheu fort — sagen uns, weshalb die Ehrung der deutschen Mutter durch die Ueberreichung des Ehrenkreuzes erfolgt. Der Führer weiß, welch großes Gut die deutsche Mutter ist, die in ihrer Opferbereitschaft für den Bestand unseres Volkes dem gleich kommt, der draußen mit der Waffe oder sonst irgendwie im Kampf für sein Volk steht. Der Redner würdigte sodann im besonderen das Opfer der kinderreichen Mutter, die um der Vielzahl ihrer Kinder willen auf manches Angenehme des Lebens verzichten muß. Allerdings besitzt sie durch ihre Kinder auch einen Reichtum, der viel größer ist als der materieller Art. Wie die Mutter sich aber dafür einsetzt, daß Deutschland lebt und leben wird, so sei ihre größte Pflicht mit, ihre Kinder so zu erziehen, daß sie treue Gefolgsleute des Führers werden! — Die Mütter nahmen hierauf die Ehrenkreuze durch den Hoheitsträger in Empfang. Es wurden 14 Kreuze der Stufe 1, 14 der Stufe 2 und 37 der Stufe 3 ausgehändigt. Die schöne Feier, die allen Beteiligten eine angenehme Erinnerung bleiben wird, wurde umrahmt von Musikvorträgen der SA.-Kameraden Orlop und Droll jun. Pgn. Peterhänsel sprach das Gedicht „Mütterehrung". Am Schluß erfreute noch ein Spiel einiger Kinder aus der Kinderschar, die ein „Arbeitslager der Heinzelmännchen" darstellten und recht frisch und nett spielten.

„Wie warme Semmeln gingen sie ab!" Dieses Wort aus dem Volksmund trifft so recht auf den Verkauf der Abzeichen anläßlich der letzten Straßensammlung für das Kriegs-WHW. zu. Allerdings waren die aus der Märchenwelt und dem deutschen Volksleben hergestellten Figuren ganz allerliebst ausgefallen. Da gab es Nußknacker, Schornsteinfeger, Schneemänner, Weichnachtsmänner, Schusterbuben, Zwerge, Jäger und Bergmänner; die berühmten Holzschnitzer des Erzgebirges und des Böhmerwaldes hatten sie uns beschert. Die Wahl war so nicht leicht, denn eine Figur schien schöner und begehrenswerter als die andere. So hatten HJ. und BdM., die diesmal die Straßensammlung durchführten, keine große Mühe, die hier zur Verfügung stehenden 2600 Abzeichen zu verkaufen. Da sie aber mit ganzem Eifer und mit einer wirklichen Begeisterung für ihre Aufgabe an ihre Arbeit gingen, war der ganze Märchenschatz schon am Sonnabend so gut wie ausverkauft! Die Jugend sammelte trotzdem auch am Sonntag, und dadurch füllten sich die Büchsen immer mehr. Daß jetzt vorliegende Sammelergebnis sagt, daß Spender und Sammler ihre Sache gut gemacht haben. Die 3. Straßensammlung erbrachte hier für das Kriegs-WHW. RM. 589.97.

Vom Kriegs-WHW. Die Sternlichtspiele geben bei jedem Winterhilfswerk 4 Vorstellungen für die WHW.-Betreuten. Eine solche Vorstellung findet heute abend statt. Den Betreuten wird neben einem recht guten Beiprogramm als Hauptfilm „Die Pfingstorgel" geboten werden. — Morgen findet eine weitere Zuteilung an die WHW.-Betreuten statt. Sie erhalten wieder Gutscheine und zwar bekommen Einzelpersonen solche im Werte von 10.— RM. und Ehepaare erhalten 15.— RM. Jede weitere Person bei Familien erhält Gutscheine im Werte von 5.— RM. Die Höchstzuteilung an eine Familie erreicht 40.— RM. — Man sieht auch an dieser Zuteilung wieder, daß die Leistungen des Kriegs-WHW's. große sind. Welche beachtliche Summe mag sich allein im Kreis Grimma bei dieser jetzigen Ausschüttung ergeben!

Kinder besuchten das Reserve-Lazarett. Etwas Adventsstimmung in das hiesige Reserve-Lazarett zu tragen, war gestern der Zweck des Besuches, den eine ganze Anzahl von Kindern aus unserer Kinderschar dem Lazarett abstattete. Unter Führung ihrer Leiterin, Pgn. Müller, bewegte sich am gestrigen Sonntagnachmittag eine Kindergruppe, voran der schwer bepackte Knecht Ruprecht, nach der Körnerstraße. Im Aufenthaltsraum der Verwundeten und Kranken erklangen bald helle Kinderstimmen, die von dem schönsten Fest des Jahres, unserem deutschen Weihnachtsfest, sangen. Auch ein Spiel „Im Arbeitslager der Heinzelmännchen" hieß es, wurde recht hübsch aufgeführt und bereitete unseren Soldaten sichtlich Freude. Dann trat Knecht Ruprecht an die von Adventslichtern beleuchteten Tische der Verwundeten heran, und aus seinem großen Rucksack schüttete er Notizblöcke, Schreibtaschen mit Feldpostkarten als Inhalt und rotbäckige Aepfel aus. Auch ein Pfefferkuchenmännlein reichte seinen gefüllten Tragkorb in der Runde herum. Da strahlten die Augen unserer Verwundeten, erfreut darüber, daß auch die Kleinsten ihrer so liebevoll gedachten und ihnen eine Stunde schenkten, die Gedanken an die eigene Kinderzeit wachrief.

Wer ist der Störenfried? Eine Anzahl Rundfunkhörer klagen darüber, daß abends in der Zeit von 7—8 Uhr ein Geräusch zu hören ist, daß von einem nicht störungsfrei arbeitenden Gerät, wahrscheinlich von einem Hochfrequenzapparat, herrührt. Der betr. Volksgenosse wird ersucht, diese Störungen sofort zu unterlassen, damit nicht erst Schritte unternommen werden müssen, die diese unangenehmen Geräusche unterbinden werden. Bekanntlich hat jeder dafür zu sorgen, daß Störungen durch elektrische Geräte beim Radioempfang unterbleiben.

Ortsgruppe

Heute abend
Alle Gliederungs-
den und ihre Me-
nat Januar 1940
gruppe findet am

Brandis

Mütterehrung
stunde hatten sich
Mütter mit ihrer
viele andere Vo
der NSDAP. ein
war anwesend, so
Adventsleuchtern,
ten Tische und de
kennen, daß die
Feiern einen wü
Wetzig wies in
und Ortsgruppen
den Ausführunge
die Gedankengäng
Sinnbild der Kra
aber auch den Ga
wirkenden Famil
der Fliegerhorstko
gellandlied ein u
gestaltung des N
sangskünstlerin, F
zur Mitwirkung
Trostes" und noch
Sopran dieser Kü
BdM. und der JM
allgemeinen Beifa
der JM. Aber a
Leiterin, Frau S
ungekünstelt sprac
die Gesichter strah
serem Führer sa
spiel „Sterntaler"
tragsfolge stand
erhielten das gol
Kreuz der deutsch
den Müttern das
überreichten ihnen
Blumensträußchen.
tern die Glückwün
kann nunmehr jed
der deutschen Mut
in ihrer Sorge u
steter, unermüdlich
milie, in ihrer Ei
rade die Jetztzeit
den Gatten oder d
heit hinausziehen
still und opferfreud
dem alten, schönen
würdige Feier, an
kircher-Grimma tei
und Pfefferkuchen

Seine Meister
Sohn des Herrn F
am 14. d. Mts. di
bestand sie mit bes
Friseurmeister Ra
längere Zeit als G
schönen Erfolg!

Können Punk
steht Veranlassung
schnitte der Reichs
Bezug von Waren
gesparten Punkte z
rechtigen. Wer also
Abschnitte der Rei

Borsdorf

An den Straß
Fahrzeugen und F
der Leipziger Str
den. Das sind Leu
bracht sind und n
Lichtschein genügt
festzustellen und in
heiten zu erkennen.
Nächten der letzten

Die Grundbesi
pflicht erinnert. An
kurzem die Einzelh
gegeben.

Ammelshain

Weihnachtspake
der übersandten all
ihre Weihnachtspäck
sen und Pfefferkuch
Schokolade, die sie
der freudig ab. Di
Es gab ja noch all
und Schreibmateria
zu. Im Werkunterr
dazu. In gemeinsa
ausführlichen Weih
Freude und großer
sind die 40 Pakete
sie unseren Soldate

Auszeichnung f
Preisträgern in Sa
Sammeltätigkeit a
1939 für den Reich
den sich auch zwei K
und Anita Berd
mit Widmung des
Wochenschlußappell
leiter.

Grimma

Das goldene T
amt beschäftigten O
endeter vierzigjährig

Technische Noth
der Technischen Not
ben gerufen. Zur G
in den verschiedenen
Keiselt, Chemnitz, h
trag. Als Ortsführer

Eine Ausstellun
ung der Nähstuben
vergangenen Woche
werk behelfsmäßiges